Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 ₰, ¼jährl. 1.50 ℳ pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 ℳ

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beziehbar, kostet monatlich 10 ₰, ¼jährlich 30 ₰.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühr beträgt für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, für Wohnungs-, Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 ₰. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 50 ₰.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags ½10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7739

Telephon-Nr. 1047. Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof parterre rechts. Telephon-Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Nr. 250 Halle a. S., Mittwoch den 25 Oktober 1899. 10. Jahrg.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Aus dem städtischen Haushalte.

II.

Unter den Staats- und Provinziallasten, die insgesamt 205 777 M. betragen, figurieren als Hauptposten der Beitrag zu den Kosten der Provinzial-Verwaltung mit 157 000 M. Die konservativen Agrarier haben es seinerzeit bei Beratung des betreffenden Gesetzes verstanden, auch hierbei die Städte zugunsten des großen Landbesitzes zu belasten. Die großen Rittergüter tragen verschwindend wenig zu diesen Lasten bei, obwohl ein guter Teil der Ausgaben in ihrem Interesse geschieht. — In diesem Kapitel sind auch die Ausgaben für das Militärwesen verzeichnet. Während der Staat unserer Stadtgemeinde nur 6760 M. an Durchmarsch-Verpflegegeldern und 2710 M. an Durchmarsch-Quartiergeldern zahlt, so daß die Stadt, eingerechnet zwei andere kleine Posten, insgesamt nur 9810 M. einnimmt, giebt sie insgesamt 27 516 M. für das Militärwesen aus. Dabei ist der famose 4000 Mark-Schmaus noch nicht eingerechnet. Die Stadt schenkt somit dem Staate 17 706 M. Für Durchmarsch-Verpflegungsgelder sind nämlich 8830 M. eingesetzt, also 2070 M. mehr als der Staat bezahlt, und an Durchmarsch-Quartiergeldern zahlt die Stadt 11 140 Mark, also gar 8430 M. mehr, als sie vom Staate vergütet erhält.

Eine weitere Ausgabe in diesem Kapitel, die geeignet ist, bei einem Teile der Bürgerschaft geradezu Empörung hervorzurufen, sind die **7615 M.**, welche unsere Stadt nun schon seit Jahren dem Eisenbahnfiskus jährlich schenkt als „Beitrag zu den Kosten der Unterbringung der Eisenbahndirektion in Mieträumen." Man bedenke: die preußischen Staatsbahnen machen jährlich Hunderte von Millionen Mark Ueberschuß, und unsere Stadt gewährt dem Bahnfiskus ein jährlich sich wiederholendes Geschenk von 7615 M.! Wie viel kleine Unterstützungen und andere wünschenswerte Ausgaben könnten von dieser Summe bestritten werden! Den eigenen Kindern nimmt man das Brot und schenkt es dem reichen Staate. Das ist eine Art von Kommunalregiment, für welche gewiß den meisten Bürgern das Verständnis fehlen wird. Aber die Herren Stadtverordneten, unter ihnen die diesmal ausscheidenden, haben der Bürgerschaft diese Rute aufgebunden, die sie vertragsmäßig auch in Zukunft mit sich herumschleppen muß. Man sagte seiner Zeit, Halle müsse dieses Entgegenkommen dem Bahnfiskus erweisen, sonst verlege er die Direktion nach einer anderen Stadt. Leeres Gerede! Die Direktion mußte aus sachlichen Gründen unbedingt nach Halle verlegt werden, auch wenn Halle keinen Pfennig Gegenleistung gewährt hätte. Natürlich streicht der Staat schmunzelnd die 7615 M. ein. Gerade dieser Posten ist einer von denen, die dem Magistrat und den Schmausparteien bei den bevorstehenden Wahlen aufs Butterbrot geschmiert werden müssen.

Für das Kirchenwesen vereinnahmt die Stadt nichts, aber verausgabt dafür 6410.50 M. Darunter befinden sich 1000 Mark Patronats- und sonstige Beiträge „zu Bauten an den evangelischen geistlichen Gebäuden", 2500 Mark für die Reparaturarbeiten an der Ulrichskirche und Gehaltsbeiträge an Pfarrer, Küster und Kantoren. Auch die „Gympelträger für Glaucha" stehen mit 30 M. verzeichnet.

Das städtische Gymnasium beansprucht 156 755 Mark an Ausgaben, denen nur 95 223 M. an Einnahmen gegenüber stehen, so daß ein Zuschuß von 61 532 Mark geleistet werden muß. Vor zwei Jahren betrug der Zuschuß 7000 M. weniger. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus 127.61 M. Legatzinsen, 94 640 M. Schulgeld, von 664 einheimischen und 96 auswärtigen Schülern und einigen andern kleinen Posten. — Von den Ausgaben fallen 145 616.50 Mark auf Gehälter und Pensionen. Der Direktor Dr. Friedensdorff bezieht außer freier Dienstwohnung 7200 M. Gehalt, die Oberlehrer erhalten je 660 M. Wohnungsgeld und 2700 bis 6000 Mark Gehalt, so daß sich ihr Einkommen auf 3360 bis 6660 M. beläuft; die Vorschullehrer erhalten 2210 bis 3350 M. Insgesamt sind 31 Lehrer am Gymnasium angestellt. — An Pensionen werden gezahlt dem Prof. Brieger 4869 Mark, dem Dr. Richter 3636 Mark, zwei früheren Vorschullehrern je 2025 Mark, einer Lehrerswitwe 1750 M., einer zweiten Witwe 600 Mark. Für Unterrichtsmittel und Bureaubedürfnisse sind 2500 Mark eingestellt und im Insgemein 1622.89 M. Pro Kopf der einheimischen Schüler beträgt der städtische Zuschuß rund **92.70 Mark**; rechnet man auch die auswärtigen Schüler mit ein, so beläuft sich der städtische Zuschuß auf 81 M. pro Kopf.

Bei der städtischen Ober-Realschule betragen die Einnahmen 59 848 M., die Ausgaben 116 382 M., so daß an Zuschuß 56 534 M. erforderlich sind. Die Einnahmen setzen sich fast lediglich aus den Schulgeldern zusammen, die in Höhe von 34 200 M. von 271 einheimischen Schülern und in Höhe von 25 280 M. von 128 auswärtigen Schülern erhoben werden. Für Gehälter und Pensionen werden an 25 Lehrkräfte 105 574 Mark verausgabt. Der Direktor Dr. Schotten bezieht außer freier Dienstwohnung 5350 M.; sein Gehalt erhöht sich in 15 Dienstjahren auf 7200 M. Die Oberlehrer beziehen 2700 bis 4500 M. Gehalt, 660 M. Wohnungszuschuß und zum Teil 900 M. Zulage, so daß sich ihr Einkommen jährlich auf 3360 bis 6060 M. beläuft. Für Unterrichtsmittel und Bureaubedürfnisse sind 5230 M. eingestellt und für Insgemein 1368.96 Mark. Der städtische Zuschuß beträgt pro Kopf der einheimischen Schüler **208.60 M.**, rechnet man die auswärtigen Schüler mit ein, so beziffert sich der Zuschuß pro Kopf auf 141.30 M.

(Forts. folgt.)

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze.

Der Sieg der Engländer über die Buren bei Glencoe ist nicht so groß gewesen, wie englische Berichte anfänglich meldeten. Es sind nach amtlichen Berichten 31 Engländer getötet und 151 verwundet worden. Die ersten Nachrichten sprachen von 300 gefallenen Engländern und einem dreifach so hohen Verlust der Buren. Die Buren haben ihren alten Ruf als Büchsenschützen bewährt, wie die große Zahl der getöteten und verwundeten englischen Offiziere beweist. Dagegen hat die Artillerie der Transvaalburen versagt, wahrscheinlich wegen ungenügender Ausbildung der Kanoniere. Der englische General Symons ist seinen Wunden erlegen. Sonderausgaben Londoner Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Glencoe vom Freitag abend: „Unsere Kavallerie stieß bei der Verfolgung der Buren auf eine zweite feindliche Abteilung von beträchtlicher Stärke. Es kam zum Gefecht; dasselbe dauert noch an."

Zu der Schlappe von Glencoe, bei welcher die Buren fünf Geschütze verloren haben, gesellt sich eine zweite Niederlage, die ein kleineres Burenkorps bei Elandslaagte, an der Eisenbahn zwischen Ladysmith und Dundee, am Sonnabend erlitten hat. Wiederum muß betont werden, daß bisher nur englische Berichte vorliegen, die von Uebertreibungen nicht frei sind. Das Treffen bei Glencoe ist entschieden in diesen Berichten aufgebauscht worden. Jedenfalls ist die Hauptmacht der Buren noch nicht besiegt, im Westen bei Ladysmith ist überhaupt noch nichts Ernstliches passiert. Hier operieren die Oranjeburen gegen die Engländer, während von Norden her General Joubert's Transvaalburen noch immer ernstlich die englische Stellung bedrohen. Auch der englische Sieg bei Elandslaagte am Sonnabend war nur ein kleiner Teilerfolg. Nach den letzten Nachrichten hat inzwischen die Hauptmacht der Buren unter Joubert das englische Lager bei Glencoe angegriffen, während gleichzeitig von Nordosten her Burenscharen gegen Dundee vorrückten. Es wird also dort an allen Punkten verzweifelt gekämpft, eine wirkliche Entscheidung steht noch aus.

Daß die von den Engländern in alle Welt depeschierte „große Niederlage" der Buren bei Glencoe nicht allzu schwer gewesen sein kann, geht daraus hervor, daß neuesten Meldungen zufolge die Buren am nächsten Tage wieder einen Angriff auf das Lager Jouberts unternommen haben. Am Montag abend war über den Ausgang des neuen Kampfes in Paris die Meldung verbreitet, die Engländer seien geschlagen worden und hätten derartige Verluste erlitten, daß das englische Kriegsamt erst neue, für England günstige Gefechte abwarte, ehe es Berichte veröffentliche.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 24. Oktober 1899.

Das Wiederaufnahmeverfahren im Magdeburger Kaiserbeleidigungsprozeß ist bereits in die Wege geleitet. Genosse Müller teilt der Magdeburger Volksstimme aus Gommern mit, daß die Magdeburger Staatsanwaltschaft sofort nach Zurückziehung der Revision selber die Einleitung des Wiederaufnahmeverfahrens und die vorläufige Unterbrechung der Strafhaft bei der Strafkammer beantragt hat. In dem Augenblick, in dem wir diese Zeilen schreiben, hat jedenfalls die Strafkammer schon über den Antrag des Staatsanwalts befunden und Müller wird heute oder morgen aus dem Gefängnis entlassen. Die Aufopferung Schmidts hat demnach sehr rasch zu dem gewünschten Ziele geführt. Schmidt wird bereits in den nächsten Tagen seine Strafe antreten.

Adliger Schmerzensruf. Das deutsche Adelsblatt ruft anläßlich des „harmlosen" Spielerprozesses aus:

Man hat den **Kampf gegen den Umsturz** proklamiert und welcher rechte und echte Edelmann wollte solchem nicht seine volle Kraft weihen! — Schade nur, daß dieser Kampf sich bisher wesentlich auf **falscher Operationslinie** bewegt. Mit denen, welche sich offen zur Feindschaft gegen die bestehende Gesellschaftsordnung bekennen, fertig zu werden, erscheint dem über den Durchschnitt hinausreichenden Blick **Kinderspiel gegenüber** dem Ansturm auf die Zwingburg der **„Harmlosen Leute"**. Nicht im offiziellen Umsturz, **nicht in Sozialdemokraten und Anarchisten** ersteht der historischen Ordnung die größte Gefahr. **Diese kommt ihr aus den Kreisen**, welche, — das zeigen wieder einmal ganz deutlich die aus der üppigen Vegetation des angeblich vornehmen reichshauptstädtischen Lebens hervorsprossenden Sumpfpflanzen, — zwar den „Gentleman" auf den Lippen, aber keine Spur vom Edelmann in Herz und Seele tragen.

Und gemäß dieser etwas späten, aber immerhin nunmehr zum Durchbruch gelangten Erkenntnis, daß der schlimmste „innere Feind" in ganz anderen Kreisen zu suchen ist, als in denen, wo er von den Scharfmachern aller Art gesucht wird, fordert das Adelsblatt,

„daß gesellschaftlich und **behördlich** mit fester Hand in diese **sozialen Raupennester** gegriffen werden muß, denn sie sind die **Sammelstellen und das Arsenal der Revolution.**

Die „Harmlosen" werden zu diesem Zornesausbruch des Adelsblattes nicht schweigen dürfen und müssen als Antwort darauf einen Gesetzentwurf einbringen „zur Entschädigung für den während der Dauer einer unschuldig erlittenen Untersuchungshaft entgangenen Spielgewinn". — Dieses Gesetz könnte ja zugleich mit dem Zuchthausgesetz angenommen werden.

Die „Mitarbeiter". Zur Zuchthausvorlage hat eine vom Vorstand des nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen zum Sonntag nach Leipzig einberufene Versammlung, der die nationalliberalen sächsischen Reichstagsabgeordneten, die große Mehrheit der nationalliberalen Fraktion der sächsischen Kammer und die Vorstände der nationalliberalen Vereine in Sachsen beiwohnten, nach einem Vortrag von Prof. Biedermann eine Resolution angenommen, welche die Erwartung ausspricht, daß die nationalliberale Partei im Reichstag sich einer „Mitarbeit an der Verbesserung des § 153 der Gewerbeordnung" nicht entziehen und dabei den Gesichtspunkt festhalten werden, es dürfe auf der einen Seite die gesetzlich bestehende Koalitionsfreiheit nicht angetastet, es müsse aber auf der anderen Seite dem Terrorismus der Sozialdemokratie entschieden entgegentreten und dem Arbeitswilligen der Schutz des Gesetzes in noch höherem Maße als bisher zu teil werden. — Man weiß schon, was bei dieser Sorte von Liberalen der Beschluß zu bedeuten hat, daß sie „mitarbeiten" wollen.

Der Fall Küchler. Das Urteil im Disziplinarverfahren gegen den Landgerichts-Direktor a. D. Küchler lautet auf 350 Mark Geldstrafe und Tragung von 4/5 der Gerichtskosten; 1/5 trägt der Staat. Der Staatsanwalt hatte Amtsentsetzung beantragt.

Küchler war, wie erinnerlich, in sehr merkwürdige Geldgeschäfte verwickelt.

Wider Unbekannt. Ein polizeiliches Ermittelungsverfahren schwebt nach der antisemitischen Staatsb.-Ztg. zur Zeit nach dem „Unbekannten", der den Kontoauszug des Freiherrn v. Zedlitz über dessen der Post gelieferte Beiträge dem Vorwärts in die Hände gespielt hat.

Zur Weltmachtspolitik schreibt die ultramontane Köln. Volksztg., deren Partei so viel schon hier gerade gesündigt hat: „Wo hinaus soll es mit unserer Weltmachtspolitik denn eigentlich? In welche Verwickelungen und Fährnisse stürzen wir uns damit vielleicht, ohne die reale Macht zu besitzen, um glücklich aus ihnen herauszukommen? Diese Frage muß sich doch jeder vorlegen, der die Dinge mit Ruhe und ohne Phantasik betrachtet. Wir sind bereits an so vielen und entlegenen Punkten der Welt engagiert, daß wir im Falle eines Konfliktes mit einem unserer Rivalen nirgends im stande wären, unsere Interessen wirksam zu wahren. Ob eine Kriegsflotte für die Ausbreitung unseres überseeischen Handels wirklich den ungeheueren Wert hat, den man ihr jetzt zuschreibt, wollen wir dahingestellt sein lassen. Viele Leute glauben darauf hinweisen zu können, daß unsere Schiffahrt und unser Auslandshandel einen gewaltigen Aufschwung genommen haben, ohne daß eine starke Kriegsflotte ihnen zur Seite stand. — Das ist ganz richtig gesagt, wenn's aber zum Klappen kommt, stimmt das Zentrum doch wieder für neue Kriegsschiffe.

Wegen mehrfacher Kaiserbeleidigung stand der Handelsmann Paul Muschner vor der Strafkammer in Görlitz. Muschner wurde aus dem Siechenhause vorgeführt. Der als Sachverständiger vernommene Dr. Braun erklärte den Angeklagten für geisteskrank und vernehmungsunfähig. Muschner habe die zur Begehung der Kaiserbeleidigungen nötige Einsicht gefehlt. Anstatt nun den Angeklagten freizusprechen, beschloß der Gerichtshof, die Verhandlung bis zur Wiedergenesung des Angeklagten zu vertagen. Der Sünder darf also keinesfalls ungestraft wegkommen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ **Für politisch erklärt** ist jetzt endgiltig durch Kammergerichts-Beschluß der Arbeiter-Vertreter-Verein in Hannover, der sich aus Arbeiter-Beisitzern der Unfall-Schiedsgerichte, Gewerbegerichts-Beisitzern und Krankenkassen-Vorstandsmitgliedern 2c. zusammensetzt.

Parteinachrichten.

— **Sieg der Kieler Genossen in der Lokalfrage.** Die Kieler Genossen sahen sich vor längerer Zeit genötigt, zwei Säle zu boykottieren. Jetzt haben beide kapituliert und haben in den Sälen auch bereits sozialdemokratische Versammlungen stattgefunden. Die Kieler Lokalbesitzer werden es sich in Zukunft dreimal überlegen, ehe sie sich wieder zu ähnlichem hoffnungslosen Beginnen von irgend einer Seite drängen lassen. Sie haben eine eindringliche Lektion erhalten.

— **Ein neues Parteiblatt für Württemberg.** Ein Wochenblatt wird unter dem Titel Schwäbischer Volksfreund, sozialdemokratisches Wochenblatt, vom 1. Dezember ab allwöchentlich am Freitag im Umfang von acht Seiten in Stuttgart erscheinen, zum Preise von 25 Pfg. pro Monat.

Die erste Probenummer wird am Anfang, die zweite in der Mitte des Monats November ausgegeben. Das neue Parteiblatt soll in die Kreise dringen, wo ein täglich erscheinendes Blatt nicht zu erschwingen ist, oder aus anderen Gründen keinen Eingang finden kann.

Gewerkschaftliches.

Zum Berliner Töpferstreik. Eine am Montag mittag stattgehabte Meister-Versammlung beauftragte ihre Kommission, mit der Streik-Kommission vor dem Gewerbegericht zu verhandeln und überließ ihr freie Hand hinsichtlich der zu machenden Konzessionen. Die Gehilfen wollen sich mit 8 Prozent Aufschlag auf den Meister-Tarif begnügen. Die Meister-Kommission wird mit Sicherheit diese Forderung annehmen.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 23. Oktober 1899, nachmittags 4 Uhr.

Vorsteher: Dittenberger.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde unter dem Vorsitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218991025-14/fragment/page=0001

des Ober-Bürgermeisters Staude mit den üblichen Formalitäten, die eine geraume Zeit in Anspruch nahmen, die Wahl der Abgeordneten für den Provinzial-Landtag vollzogen. Die früheren Abgeordneten waren: Ober-Bürgermeister Staude, Bürgermeister v. Holly, Stadtverordneten-Vorsteher Dittenberger und Stadtverordneter Schmidt. Das Resultat war, daß die vier Vertreter des Provinzial-Landtags wiedergewählt wurden.

Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 16. Oktober, wurde vom Vorsteher Dittenberger mitgeteilt, daß die Wahl des Stadtrats Colla von dem Regierungspräsidenten bestätigt worden ist. Einige unwesentliche Petitionen wurden der hierzu eingesetzten Kommission überwiesen. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

I. Die Wahl der Beisitzer und Stellvertreter für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen, erfolgt nach den gemachten Vorschlägen. Wir werden später die Wahlvorstände für die 3. Abteilung bekannt geben. Unter den gewählten Stellvertretern der Beisitzer befinden sich auch die Stadtverordneten Albrecht und Krüger.

II. Der Finalabschluß für das Bauwesen 1898 liegt vor und es wird antragsgemäß ein Gesamtbetrag von 11 397.28 M. aus den Ueberschüssen des Vorjahres nachbewilligt.

III. Zur Unterhaltung eines Erbbegräbnisses wird ein Kapital von 500 M. angenommen.

IV. Die Vergebung von Hospitalkaufstellen für die Eheleute Progeitz wird beschlossen. Das Einkaufsgeld wird tarifmäßig auf 3198.90 M. festgesetzt.

V. Für die katholische Schule wird eine neue Klasse eingerichtet und die Anstellung eines wissenschaftlichen Lehrers und einer Handarbeits- und Turnlehrerin mit dem gehaltsordnungsmäßigen Einkommen beschlossen.

VI., VII. und VIII.: Die Vermehrung der Klassen und Anstellung von Lehrkräften bei den Mittelschulen, Volksschulen und Schulen für schwachsinnige Kinder wird beschlossen. Bei den Knaben-Mittelschulen werden 2 Klassen neu eröffnet und 2 Lehrer angestellt. Bei den Mädchen-Mittelschulen 4 Klassen und 4 Lehrer. Bei den evangelischen Volksschulen werden zum 1. April 1900 elf Klassen neu errichtet und vier wissenschaftliche, sowie Handarbeits- und Turnlehrerinnen mit dem üblichen Einkommen eingestellt werden. In der Volksschule ist eine Klassendurchschnittsfrequenz von 59 Schüler und Schülerinnen zu verzeichnen. Die ca. 14140 Schüler und Schülerinnen werden sich auf rund 240 Klassen verteilen. Für schwach veranlagte Kinder werden noch 2 Klassen errichtet und 2 neue Lehrer angestellt werden.

IX.: Die Rechnung der Wasserwerkskasse für 1897 liegt zur Prüfung und Entlastung vor. Dieselbe ergiebt in Einnahme 945 491.80 Mark, in Ausgabe 937 446.72 Mark, Bestand 8045.08 Mark. Der Wasserwerks-Erneuerungsfonds weist eine Einnahme von 108 710.49 Mark und eine Ausgabe von 107 511.81 Mark auf, bleibt Bestand: 1198.68 M. Beim Straßenbaufonds ist nur eine Einnahme von 1106.62 M. zu verzeichnen.

X.: Die Rechnung der Spiegelschen Stiftung pro 1897/98 weist 1569.40 Mark Einnahme und 1289.40 Mark Ausgabe auf. Es bleibt ein Bestand von 280 M. und wird Entlastung erteilt.

XI.: Zum Abbruch der Gebäude und Kellereien der Grundstücke auf der Poststraße, wo das neue Justiz-Gebäude errichtet werden soll, werden 9800 Mark a conto der 600000 M. nachbewilligt.

Darauf geschlossene Sitzung.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 24. Oktober 1899.

Achtung, Parteigenossen!

Bei der in allen Orten nach Beendigung des Parteitags vorzunehmenden Neuwahl der Vertrauensmänner ist auch dem Beschlusse der letzten Bezirkskonferenz nachzuachten und in allen den Ortschaften, in denen das Volksblatt einen Expedienten besitzt, eine **Zeitungs-Kommission** zu wählen.

Die Zeitungs-Kommission hat die Pflicht, den Expedienten bei Gewinnung neuer Abonnenten und ev. bei Austragung des Blattes sowie in allen übrigen Expeditionsarbeiten zu unterstützen. Der Name der Kommissionsmitglieder, zu denen der Vertrauensmann gehören muß, ist dem Verlage des Volksblattes zu melden.

Redaktionelle Korrespondenzen müssen vom Vertrauensmann jeden Ortes beglaubigt sein und durch diesen der Redaktion des Volksblattes zugehen. Korrespondenzen, bei denen diese Vorbedingung nicht erfüllt wird, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Die Namen der neugewählten Vertrauensmänner ist dem Kreisvertrauensmann umgehend zu melden.

* **Eine öffentliche Parteiversammlung** fand am Montag abend im Restaurant zur Moritzburg statt. Zunächst beschäftigte man sich mit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl. Ein Referat wurde mit Rücksicht darauf, daß vorige Woche der sozialdemokratische Verein sich schon mit der Frage beschäftigt hat, und daß nächste Woche Wählerversammlungen stattfinden, nicht gehalten. Als Kandidaten wurden sodann folgende Genossen einstimmig oder fast einstimmig aufgestellt: Für den 1. Bezirk (Marktviertel): Genosse Streicher; für den 2. Bezirk (Königsviertel): Genosse Reiwand; für den 3. Bezirk (Glaucharer Viertel): Genosse Thiele und Groß; für den 4. Bezirk (Magdeburger Viertel): Genosse Franzke und für den 5. Bezirk (Neumarktviertel): Genosse Beck. Genosse Thiele teilt hierauf mit, daß die Zahl der Wähler dritter Klasse in diesem Jahre im ersten Bezirk 1668, im zweiten 3513, im dritten 4419, im vierten 3200 und im fünften 3812 beträgt. Genosse Schade tritt für zahlreiche Beteiligung an der Flugblattverteilung ein. Das erste Flugblatt wird nächsten Sonntag verbreitet, wie der Vertrauensmann bekannt gab. Die im Volksblatt über den Stadthaushalt erscheinenden Artikel sollen zur fleißigen Agitation in den Fabriken und Werkstellen benutzt werden.

Hierauf erstattete Genosse Reiwand Bericht über den Parteitag zu Hannover. In kurzen Zügen erörterte Referent die aus den ausführlichen Berichten schon bekannt gewordenen Vorgänge und die gefaßten Beschlüsse. Nach Beendigung des beifällig aufgenommenen Vortrags ersuchte Genosse Heyn, bis nach Erscheinen des offiziellen Protokolls über den Parteitag von einer prinzipiellen Debatte abzusehen, und sich nur mit der Haltung des Delegirten zu befassen. In der Diskussion legte Genosse Schade seine Stellung zu einzelnen Punkten der Bebelschen Resolution klar und betonte betreffs der Konsumvereine, daß es uns nicht gleichgiltig sein könne, wer dort die Leitung in Händen hätte, sofern wir daran beteiligt wären. Bezüglich der Frage des Militarismus könne er die Ansicht des Referenten nicht teilen, daß ein Militärheer genau soviel wie das stehende Heer koste. Was die sächsischen Genossen betreffe, so dürfe man sie und die Minorität auch nicht ohne weiteres verurteilen. Genosse Thiele ersucht darauf das Protokoll des Parteitages fleißig anzuschaffen und zu studieren. Sodann wurde nach einem kurzen Schlußwort Reiwands folgende Resolution angenommen:

Die heutige Parteiversammlung nimmt den Bericht des Genossen Reiwand über den Parteitag zu Hannover entgegen und erklärt sich mit dessen Haltung daselbst einverstanden. Die in Hannover zu Tage geförderten prinzipiellen Debatten und Beschlüsse sollen jedoch erst nach Erscheinen des Protokolls im Sozialdemokratischen Verein und Parteiversammlungen behandelt werden.

Hierauf erstattete Genosse Reiwand den Bericht der Agitationskommission und des Vertrauensmannes. Betreffs der Versammlungen auf dem Lande müsse konstatiert werden, daß dieselben durchgängig gut besucht gewesen seien; es haben deren 37 stattgefunden. Ferner sind 150 000 Flugblätter verteilt worden. Die ausgebrochenen Differenzen mit der Rauchfuxer Brauerei seien beigelegt durch Hergabe des Saales der Saalschloßbrauerei. Auch die Kaiserfälle stehen uns wieder zur Verfügung. Im ersteren Saale referiert am Mittwoch Genosse Auer, in letzterer am nächsten Dienstag Genosse Singer. An Einnahme ist die Summe von 9710.11 Mark zu verzeichnen, an Ausgaben 5685.67 Mark, Bestand 4014.44 Mark. Zum Schluß ersucht Referent noch, auch in Zukunft für kräftige Unterstützung der Parteikasse zu sorgen. Gen. Thiele erstattet den Bericht der Revisoren, die bei gründlichster Prüfung jederzeit Bücher, Belege und Kasse in vollster Ordnung befunden haben. Dem Vertrauensmann und dem Kassierer Böttcher wird hierauf Entlastung erteilt.

Alsdann erstattet namens der Preßkommission Genosse Gerig Bericht über den Stand des Volksblattes. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Abonnentenzahl des Volksblattes um 2000 im letzten Jahre gestiegen ist. Hier beträgt die Gesamteinnahme 103 437.10 Mark, die Ausgabe 102 337.33 Mk. Der Stand der Druckerei ist ein sehr guter und durch die dort erzielten Ueberschüsse könne das Blatt immer reichhaltiger gestaltet werden. Eine Diskussion entspann sich über diesen Punkt nicht. Alsdann wurde zur Wahl des Vertrauensmannes geschritten. Als solcher wurde Genosse Reiwand vorgeschlagen. Genosse Thiele machte darauf aufmerksam, daß ein solches Amt große geschäftliche und finanzielle Opfer erfordere und ersuchte, für den Vertrauensmann eine Entschädigung festzusetzen, schon mit Rücksicht auf die vielen Zeitversäumnisse sei dies geboten. Genosse Gerig beantragt pro Jahr 250 Mark zu bewilligen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Als Vertrauensmann wurde Genosse Reiwand hierauf einstimmig gewählt, als dessen Stellvertreter Genosse Franz Lehmann, und als Kassierer Genosse Güldenberg, ferner als Revisoren die Genossen Thiele, Lepitz und Angermann. Zu Mitgliedern der Preßkommission wählte die Versammlung die Genossen Gustav Schmidt, Hennig, Kretschmann, Meyer, Gerig, Lindenhahn und Seifert.

Hierauf ersuchte Genosse Reiwand kräftig für fleißigen Besuch der nächsten Volksversammlungen und für Beteiligung an der Stadtverordnetenwahl zu agitieren und schloß die sehr glatt verlaufene Versammlung.

* **Zu dem Eisenbahnunfall in Burgwerben** bei Weißenfels teilt uns der Vorstand der Eisenbahn-Betriebsinspektion Weißenfels mit, daß die drei verletzten Personen nur leichte Beschädigungen erlitten haben, und auch der Materialschaden nicht sehr bedeutend ist.

* **Auf recht sonderbare Weise** verunglückte der Glöckner Schunke in Giebichenstein. Beim Läuten zu einem Begräbnisse wurde er von einer Glocke mehrere Male so stark getroffen, daß er bewußtlos liegen blieb. Er hatte einen Schädelbruch und mehrere Rippenbrüche erlitten.

* **Aus dem Bureau des Thalia-Theaters.** Ein Gastspiel von Adele Sandrock vom Hofburgtheater in Wien ist definitiv für die letzten Tage dieses Monats angesetzt worden, und wird am Sonnabend, den 28., mit Sardous „Fedora" beginnen. Am Sonntag wird die Künstlerin, zahlreichen an die Direktion gelangten Wünschen entsprechend, die hier bereits mit so sensationellem Erfolge dargestellte „Kameliendame" wiederholen, während am Montag, den 30., Ohnets „Hüttenbesitzer" in Szene geht. Die Billets zu diesen drei Sandrock-Abenden sind bereits jetzt an der Kasse des Thalia-Theaters erhältlich.

* **Berichtigung.** In der gestrigen Nummer haben sich in der Rezension über die Faust-Aufführung einige recht sinnentstellende Druckfehler eingeschlichen. So muß es heißen „so trat Faust am zweiten Abend verschünt und verjüngt" nicht vergnügt. Die Marthe hat der Setzteufel in eine Martha umgetauft. „Auch der wundervolle Stoßseufzer Reue" muß eine Einschaltung durch das Wörtchen „der" vor Reue erhalten. Und endlich darf es nicht heißen: „Neu eingefügt war ihre Szene, sondern die Szene.

* **Gestorben** sind im Laufe der vergangenen Woche 40 Personen und zwar an: Jetterus 1, Scharlach und Diphtherie 2, Lungenentzündung 5, Schwäche 1, Lungenödem 1, Schlaganfall 2, Selbstmord durch Erschießen 1, eitriger Ohrspeicheldrüsen-Entzündung 1, Gehirntuberkulose 1, Atrophie 1, Wassersucht 1, Influenza 1, Herzlähmung 2, Bauchfell-Entzündung 1, Darmkatarrh 2, Speiseröhrenkrebs 1, Asthma 2, Stichverletzung der Lunge 1, chronischer Rückenmarkskrankheit 1, Herz- und Nierenwassersucht 1, eingeklemmtem Schenkelbruch 1, Altersschwäche 1, Selbstmord durch Erhängen 1, Herzschwäche 1, Herzfehler 1, Lungenschwindsucht 3, Gehirn-Entzündung 1, Brechdurchfall 1, Blutkrankheit 1. Darunter 7 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Döllnitz. Vom Schlaganfall betroffen wurde der Einwohner Schmeil. Verwandte, die ihn besuchen wollten, fanden ihn in seiner Stube als Leiche vor.

Zeitz. Die Leser des Volksblattes haben in der 2. Beilage der Sonntags-Nummer eine Aufforderung an die „Arbeiterschaft von Hohenmölsen 2c." gelesen, die auch für Zeitz in Betracht zu ziehen ist. Vorher sei bemerkt, daß die Müller des hiesigen Bezirks an ihre Unternehmer herangetreten waren mit dem Ersuchen um eine Aufbesserung ihres geringen Lohnes. Die Mehrzahl der Arbeitgeber kamen diesen Ersuchen nach, weil sie selbst einsahen, daß die bisher gezahlten Löhne nicht ausreichten; so ist in Zeitz den Müllern in der Mittelmühle pro Woche 1,50 M. zugelegt worden, in der Roßnerschen Mühle 1 M., in der Untermühle sind die früheren Löhne, nach denen die Müller sich besser standen, wiederhergestellt worden. Nur wenige Mühlenbesitzer haben sich geweigert, die Löhne zu erhöhen, und dort sind die Müller in Streik getreten resp. entlassen worden. Das Letztere ist auch der Fall in der Mühle des Herrn Schmalz, Eisertrebnitz bei Pegau. Diese Mühle liefert auch nach Zeitz und Umgegend Mehl und zwar an Beier und an Gläser in Aue, Anger in Zangenberg, Ohne in Reuden und in Zeitz an die Handlungen resp. Bäckermeister Gebler, Weber, Schmidt, Heine, Zimmermann und Hesselbarth. Die Müller ersuchen die Arbeiterschaft von Zeitz und Umgegend ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß auch die Müller dieser Mühle zu ihrem Rechte kommen und es ist Ehrenpflicht der Zeitzer Arbeiter, den Müllern in ihrem gerechten Kampfe beizustehen.

Zeitz. Zu der Meldung, daß in der Holzwarenfabrik von Wünsch u. Pretsch in Zeitz Differenzen ausgebrochen sind, ist weiter zu berichten, daß die Differenzen zwar beigelegt sind, aber unter Umständen, die alles andere als eine Beilegung bedeuten. Den Tischlern ist dort in vergangener Woche für einige Arbeiten ein Lohnabzug angekündigt worden, der bei einer Arbeit (Puppen, Wandbügeln) 20 Proz., bei einer zweiten (gebogenen Sportwagenbäumen) sogar 32 Prozent betrug. Da dies einen großen Lohnausfall ausmachte, weigerten sich am Dienstag die Tischler bis auf 2 Mann, die Arbeit weiter zu machen. Es kam dahin eine Einigung zu stande, daß den Tischlern gesagt wurde, sie sollten diese Arbeiten nicht mehr machen, falls das aber doch einmal eintreten sollte, würden sie den bisherigen Preis weiter erhalten. Dagegen arbeitet der eine Tischler, der nicht mitmachen wollte, nun zu dem neuen geringeren Preis, und zu ihm hat sich noch ein organisierter Zimmermann gesellt, der die Arbeit ebenfalls zu dem neuen Preise macht, trotzdem ihm gesagt worden ist, wie der Preis

---

6]

Der Diamantenkönig.

Roman von Rudolf Krafft.

(Nachdruck verboten.)

Frau Hyazintha Brummer führte ihre beiden Schätzlein in den Salon, wo ein Pianino stand. Hier setzte sie sich auf das Sofa, bot ihrem Gast ein Fauteuil an, während die Sängerin das Instrument öffnete und dann vor demselben sittsam Platz nahm. Nun zog sie ein Notenheft hervor, blätterte eine Weile darin, strich endlich eine Seite glatt und fing hierauf nochmals hoch und teuer zu versichern an, daß sie wirklich gar nichts könne und und den Mut zum Singen nicht finde. Doch der Diamantenkönig bat so rührend, daß sie zuletzt die Hände etwas schüttelte, sich ein wenig räusperte und dann nach einem kurzen einfachen Vorspiel mit einer zwar nicht künstlerisch gebildeten, aber doch wohlgeschulten und sehr hübschen weichen Sopranstimme das bekannte „Frendvoll und leidvoll, gedankenvollein" vortrug.

Andächtig lauschte der Hörer dem Gesang. Diese Stimme, so weich, so innig, drang ihm mächtig zu Herzen, sie erschien ihm wie die holde Sprache unendlicher Güte, unendlicher Reinheit.

Als das Lied zu Ende war, wollte Bertha sich erheben, aber auf vieles Drängen des Diamantenkönigs entschloß sie sich zu einer Zugabe, als welche sie das ebenfalls bekannte Lied: „Du bist wie eine Blume" wählte.

Dieses Lied ergriff Unbefangen noch mehr als das vorige, drückte es doch seine eigenen Gefühle, seine eigene Bewunderung der Sängerin in einer so rührend einfachen und doch so tief zu Herzen gehenden Weise aus. Er bat um Wiederholung, aber Bertha schlug eine solche rundweg ab und begann erst nach vielem Bitten und mit der festen Versicherung, daß dies das letzte Lied sei, mit besonders innigem Vortrag die Klage Theklas, die bekanntlich mit den Worten „Der Eichwald brauset, die Wolken zieh'n" anhebt und mit ihren Ingradienzien von unglücklicher Liebe, Weltschmerz und Frömmigkeit junge Gemüter ganz besonders bewegt. So traten auch Unbefangen allmählich Thränen in die Augen, der Atem begann ihm zu versagen und zuletzt war es ihm beinahe, als ob die schöne Sängerin dort kein sterbliches Menschenkind sei, sondern ein hehres, reines Götterbild, zu dem man nur auf den Knien emporblicken durfte.

Die Frau Oberrichter hatte der Diamantenkönig während der musikalischen Produktion ihrer Tochter scharf beobachtet und als sie sah, wie mächtig ihn die Lieder ergriffen, da überkam sie eine Befriedigung so ähnlich, wie sie ein Feldherr verspüren mag, dem der Feind in eine Falle geht.

„Nur ein klein wenig Klugheit noch," dachte Frau Hyazintha Brummer, und ich bin die Schwiegermutter eines leibhaftigen Millionärs.

Fräulein Bertha empfing die bewegten Dankesworte ihres Zuhörers mit übertriebener Bescheidenheit, sie nannte Unbefangen einen Schmeichler und drohte ihm schelmisch, nie wieder in seiner Gegenwart zu singen.

Erst gegen den Abend trat Unbefangen mit Scharf den Heimweg an. Beim Abschiede luden ihn der Herr und die Frau Oberrichter freundlichst ein, sie auch künftig recht oft zu besuchen, ihr Haus stünde ihm jederzeit offen, es würden ihnen jederzeit großes Vergnügen bereiten, Herrn Unbefangen bei sich zu sehen usw.

Als der Diamantenkönig mit seinem Begleiter die Hauptstraße einbog, kam ihnen auf der anderen Seite des Trottoirs ein hochgewachsener, äußerst elegant gekleideter Mann entgegen.

„Ah," sagte Scharf, „ist der auch wieder da von seiner Reise. Das ist der eigentliche König von Schönau, der Herr Kommerzienrat Gustav Maßregler, ein großer Schuft und Lump vor dem Herrn, aber doch ein ganzer Kerl, was in unserer Zeit, wo die jämmerlichste Mittelmäßigkeit in jeder Hinsicht Trumpf ist immerhin eine Seltenheit vorstellt."

Der in dieser Weise Charakterisierte hatte die beiden Herren kaum erblickt, als er sofort das Trottoir verließ und quer über die Straße auf Scharf zuschritt. Diesem gab er kurz die Hand, dann wandte er sich vorstellend an Unbefangen, erkundigte sich nach dessen Befinden, sprach auch sein Bedauern über den Unfall aus und schloß seine Rede mit den Worten: „A propos, meine Herren, ich bin wieder einmal Strohwitwer, meine Frau ist in der Residenz und darum wäre die Gelegenheit zu einem gemütlichen Junggesellendiner gegeben. Wollen die Herren morgen, mittags 2 Uhr nicht bei mir speisen?"

Scharf und Unbefangen sagten zu, worauf der König von Schönau jedem der Herren nochmals die Hand reichte und dann seiner Wege ging.

„Na," meinte der Doktor, „da kriegen wir wieder einmal was wirklich Gutes zum Essen und zum Trinken. Und amüsant ist der Kommerzienrat auch. Man unterhält sich meist vorzüglich bei ihm."

Unbefangen schien zwar dieses Lob zur ersten Kritik Scharfs in keiner Weise zu passen, aber er wollte hierüber kein Wort verlieren, weil er in dem Doktor einen Mann vermutete, dem das Herunterziehen von Personen und Dingen zur zweiten Natur geworden. Wenn diese Schwäche dem Diamantenkönig auch nicht sympathisch war, so wollte er doch mit Scharf, dem er vielleicht sein Leben verdankte, auf gutem Fuße bleiben und diesen bissigen Doktor, der von den anderen so überaus gütigen Menschenkindern so höflich abstach, mehr als Objekt des Studiums betrachten. Aber trotz war er doch, als er wieder an der Thüre seines Hotels stand und nun von dem fast mit jedem Satz eine Bosheit sagenden Begleiter sich trennen konnte.

Auf seinem Zimmer angekommen, dachte Unbefangen noch lange über die beim Oberrichter verbrachten Stunden nach, dann nahm er sein Tagebuch und trug folgendes ein: „Beeinflußt von den Geboten eines das Mitleid und die Barmherzigkeit lehrenden Gottes sind hier die Menschen von rührender Güte und Liebe. Sie empfangen den Fremden mit offenen Armen, laden ihn gastfreundlich zu sich und bereiten ihm unter ihrem Dach eine trauliche Stätte. Kein Zweifel, daß diese Menschen wahrhaft rein und edel empfinden und unter ihnen leben auch glücklich sein heißt."

II.

Der Herr Kommerzienrat, Fabrikbesitzer und Rittmeister der Reserve Gustav Maßregler war ein eigentümlicher Mann. Er hatte nämlich zwei grundverschiedene Seelen in seiner Brust. Die eine, erfüllt von Religion, Sitte und Ordnung, zeigte er im „Dienst" — wie er sich selbst ausdrückte — das heißt, wenn er im konservativen Verein, dessen Vorsitzender er war, oder sonst in der Oeffentlichkeit eine Rede hielt, sowie auch im Verkehr mit seinen Arbeitern, die andere, welche sich um Religion, Sitte und Ordnung nicht das geringste kümmerte, brachte er in seinem privaten Leben zur Anwendung.

Diese bequeme Teilung der unsterblichen Partie sein:3 Ichs hatte er beim Militär gelernt, welchem er mehrere Jahre hindurch als Lanzierofficier angehört hatte. Ursprünglich war er nämlich gar nicht zum Fabrikanten bestimmt gewesen, aber nach dem Tode seines Aeltesten und einzigen Bruders mußte er, einem Befehl des damals noch lebenden Vaters gehorchend, den Dienst quittieren, um die Leitung der Fabrik zu erlernen.

Der Abschied von dem lustigen Leben der Hauptstadt, vom Casino, wo man so ohne jedes Aufsehen tagtäglich die Sektflasche neben sich haben konnte und mehr noch das Scheiden von den niedlichen Balleteusen und anderen gefälligen Schönen war ihm freilich sehr sauer gewesen, aber als er einmal in dem Betrieb des elterlichen Etablissements stand, da regte sich in ihm das vom Vater ererbte kaufmännische Blut und fand er Gefallen an seinem neuen Wirkungskreis, der auch noch seine beim Militär gelernte Herrschsucht vollauf befriedigte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218991025-14/fragment/page=0002

früher stand. Daß gerade das ein organisierter Arbeiter, der sogar in seiner Organisation einen Vorstandsposten bekleidet, tut, muß höchst befremden, er hätte sich doch am allerwenigsten dazu hergeben sollen, die Löhne herunter zu drücken. Und an dieser Thatsache wird auch nichts geändert dadurch, daß er diese Arbeit nur einige Tage machen soll. Es ist bedauerlich, daß der Zusammenhalt der Arbeiter nicht fester ist, in der Organisation wird doch genug geredet, daß jeder, der mit offenem Ohr zuhört, wissen müßte, was er zu thun und zu lassen hat.

Zeitz. In der öffentlichen Versammlung am Freitag abend hielt Genosse Jahn-Berlin einen Vortrag über Welthandel und Weltpolitik, indem er in historischer Beziehung die Entwickelung des Welthandels vorführte. Hierauf erstattete Gen. Leopoldt den Bericht vom Parteitag, der Bericht konnte infolge der kurzen Zeit, die noch zur Verfügung stand, nur die Beschlüsse umfassen. Sodann erstattete Genosse Plorin den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr, gegen den nichts eingewendet wurde. Eine Reihe persönlicher Angelegenheiten wird einer weiteren Regelung überwiesen. Zum Vertrauensmann des Zeitzer Agitationsbezirks wird Genosse Plorin bestimmt. Die Wahl einer Agitationskommission mußte unterbleiben, da die Zeit vorgeschritten war und die Versammlung auf die Aufforderung des Beamten um 11 Uhr geschlossen wurde.

Weißenfels. Die linke Hand abgehackt wurde Ende voriger Woche dem 9jährigen Robert Vontro von seinem Schulkameraden Thieme. Dieser war am Kammerhölzchen mit Holzhacken beschäftigt und traf den Vontro mit dem Beile. Der Verunglückte mußte in die hallesche Klinik gebracht werden.

Bitterfeld. Zum Landrat vorgeschlagen hat der Kreistag den Grafen zu Solms in Rödsa. Der gemaßregelte frühere Landrat von Bodenhausen wurde zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten und sein Leidensgenosse, der Dr. jur. v. Bodenhausen, zum stellvertretenden Kreis-Feuersozietätsdirektor gewählt. Die Maßregelung hat ihnen also in den Augen der Kreistagsmitglieder durchaus nichts geschadet.

r. Keuschberg. Am 15. Oktober tagte im Schmidtschen Restaurant eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung, welche sehr gut besucht war. Zum ersten Punkt der Tages-Ordnung referierte Gen. Burkhardt-Lützen über Zweck und Nutzen der Gewerkschaften. Er ermahnte die Versammelten, sich einer Zahlstelle anzuschließen für den Verband der Land-, Fabrik- und gewerblichen Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands, welcher in Keuschberg gegründet werden soll. — Sodann sprach Gen. Bretschneider-Nempitz über die Zuchthausvorlage. Er tadelte die Versammelten scharf, daß sie gegen eine solche Vorlage noch keinen Protest eingelegt hätten. Zum Schluß wurde eine Statistik aufgestellt, welche ergab, daß in Keuschberg in 9 Betrieben 400 Arbeiter beschäftigt sind und davon nicht ein einziger organisiert ist. Arbeiter lernt denken, in welch gedrückter Lage ihr euch befindet. Es beruht vollständig auf Wahrheit, wenn gesagt wird, daß Arbeiter der königl. Saline pro Tag 1.60 Mark verdienen, und davon gehen täglich noch 14 Pfg. für Kassenbeiträge ab. Zuletzt wurde noch von Genossen Friedrich über die Presse gesprochen; in Keuschberg und den anhängenden Ortschaften sind ungefähr 600 Arbeiterfamilien und vielleicht keine 2 Proz. lesen ein Arbeiterblatt. Es wird endlich Zeit, daß sämtliche Schundlektüre aus allen Arbeiterwohnungen verschwindet.

Wo kein Arbeiterblatt ist im Haus
Da sieht es noch sehr finster aus.

l. Eisleben. Eine Unfallsgeschichte veröffentlicht ein Bauarbeiter in der Eislebener Zeitung. Derselbe ist bei einem Neubau verunglückt und mußte mittels Krankenwagen nach dem Krankenhause gefahren werden. Nach längerer Behandlung sagte der behandelnde Arzt, der Unfall sei gänzlich beseitigt, der wohl der Mann noch über Schmerzen klagte. Derselbe hatte sich dann auch noch von verschiedenen Aerzten und Sanitätsräten untersuchen und mit Röntgenstrahlen durchleuchten lassen. Aus den Attesten dieser Herren ist zu ersehen, daß der Bruch schlecht verheilt ist und daß der Mann seine Profession nicht mehr ausüben kann. Aber der Vorstand der betreffenden Bau-Sektion hatte ihn benachrichtigt, daß er sich Arbeit im Sitzen suchen soll. Wir würden gar nicht darauf eingegangen sein, denn den Segen der Unfallversicherung kennt ja jeder nur halbwegs aufgeklärte Arbeiter. Weil aber so viele Arbeiter in dieser Hinsicht noch so unwissend sind, darum diese Zeilen. Und daß auch der hier in Betracht kommende Arbeiter sich bisher gar nicht um seine Interessen gekümmert hat, beweist, daß derselbe sich an die Eislebener Zeitung wendet, an eine Zeitung, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die soziale Gesetzgebung über das Schellendaus lobt und auf die bösen Sozialdemokraten schimpft, die das nicht anerkennen wollen, und die ferner in einer ihrer letzten Nummern sogar Propaganda für die Zuchthausvorlage macht. Obwohl wir wissen, daß dieses alles Scherenarbeit ist, so nehmen wir doch den guten Willen für die That. Zweitens hat sich der Mann wirklich auf die Suche begeben nach Arbeit im Sitzen. Der Mann hat denn auch üble Erfahrungen machen müssen. Der eine hat ihm die Thür vor der Nase zugeschlagen, ein zweiter hat ihn einen Fechtbruder geheißen und ein dritter wollte gar nach der Polizei schicken usw., ganz wie es unsere Kapitalisten machen, wenn die Wäre Arbeitskraft nicht mehr vollwertig ist. Wir wollen hier blos noch bemerken, daß viele Arbeiter in dem Köhlerglauben befangen sind, der Unternehmer wäre verpflichtet, einen durch Unfall verletzten Arbeiter nach dessen Heilung wieder einzustellen. Das giebt es nicht. Wer heute nicht mehr ganz seinen Platz ausfüllen kann, wird abgeschoben, ganz gleich, ob er lange Jahre seine Kräfte für ihn geopfert oder vielleicht gar zum Krüppel in seinem Betriebe geworden ist. Hiergegen kann weiter nichts helfen, als die gewerkschaftliche und politische Organisation, damit die Arbeiterschaft Einfluß auf die Gesetzgebung erlangt und so dem Unternehmer-Terrorismus einen Damm entgegensetzen kann. Niemals aber durch Betteln und Bitten und durch Einsenden von Artikeln in arbeiterfeindliche Blätter wird etwas zu erlangen sein, sich vereinigen muß durch Organisation.

Eisleben. Die Zeit der Majestätsbeleidigungsprozesse zeigt recht erbärmliche Blüten. Hier hat die Frau des Oebhiers Hennig ihren Mann der Majestätsbeleidigung denunziert; Hennig wurde in Haft genommen, aber bald darauf wieder freigesprochen, da man seiner Angabe, daß es sich bei der Anzeige seiner Frau nur um einen Racheakt handelt, Glauben schenkte.

Weidau bei Luckenau. Raubanfall. Am 21. d. M., abends 10 Uhr, wurde der Bergarbeiter Richard Hellfritzsch kurz vor seiner Wohnung von hinten durch einen Schlag auf den Kopf zu Boden gestreckt und seines Portemonnaies mit 14 M. Inhalt beraubt. Der Thäter wurde erkannt; es ist der Bergarbeiter Gustav Schaller, welcher gesehen hatte, wie der pp. Hellfritzsch sein Portemonnaie in die rechte Tasche seines Jacketts steckte, als er in einem Laden Bier gekauft hatte. Anzeige ist erstattet.

Teuchern. Am Neubau auf Grube Naumburg fiel am Freitag ein Arbeitsmann aus Zeitz aus einer Höhe von zirka 9—10 Meter so unglücklich herunter, daß er nach einer ärztlichen Untersuchung an Ort und Stelle in das Krankenhaus Zeitz gebracht werden mußte. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß ein Schlag Rüstbretter auf einer Seite zirka 1 Meter seine Unterlage hatten. Natürlich war auch keine Brustwehr oder Vorschlag angebracht, welche verhinderten, daß niemand auf die Falle treten konnte. Nicht einmal ein Nagel war in die entgegengesetzten Enden der Pfosten geschlagen. Es muß eigentlich als Wunder verzeichnet werden, daß bei der Treiberei, wie sie hier seitens der Poliere ausgeübt wird, nicht schon mehr Unglück passiert ist. Den Bau führt Maurermeister Steyer-Leipzig aus. Kollegen, wenn es euch ernst damit ist, daß eure Arbeitskräfte nicht mehr übermäßig ausgebeutet werden, dann schließt euch fest zusammen. Jeder organisiere sich. Nur durch Einigkeit wird es uns gelingen, diesem System wirksam entgegen zu arbeiten, und wir werden dann auch Herrn Steyer hier in Teuchern steuern.

Torgau. Eine öffentliche Volks-Versammlung fand Sonntag abend hier im Klemmschen Lokale statt. Bis auf den letzten Platz waren beide Zimmer gefüllt, aus denen fast sämtliche Tische hatten entfernt werden müssen, um Platz zu schaffen. Redakteur Ad. Thiele aus Halle sprach über die „Kämpfer für Sitte, Ordnung und Religion.“ Seine Ausführungen wurden oft von Beifall unterbrochen. In leichtfaßlicher Weise verbreitete sich Redner dann über die wirtschaftlichen Fragen und über das Verhältnis der klassenbewußten Arbeiter zu den Kriegervereinen, die vollständig in den Dienst der häßlichsten Reaktion getellt worden sind. Mit einem warmen Appell an die Arbeiter, sich der gewerkschaftlichen und politischen Organisation anzuschließen, treu in ihnen mit zu arbeiten, das Arbeiterblatt zu lesen und nach Kräften alle Geschäftsleute zu unterstützen, die um ihrer Parteizugehörigkeit zu uns leiden müssen, schloß die glänzend verlaufene Versammlung.

e. **Mühlberg a. E.** Die Zwistigkeiten, welche im letzten Jahre unter den hiesigen Genossen entstanden waren, weil ein Teil derselben die neue vom Kreistage beschlossene Organisation des Wahlvereins für den ganzen Wahlkreis nicht anerkennen und an dem seit längeren Jahren bestehenden Arbeiterverein festhalten wollte, sind am Sonntag in einer zweistündigen Besprechung unter Vorsitz des Genossen Thiele-Halle und im Beisein des Kreisvertrauensmanns Kletisch-Torgau zu aller Zufriedenheit vollständig gelöst worden. Der Arbeiterverein behält seinen Namen bei, erhöht jedoch seinen Beitrag entsprechend dem Statut des Wahlvereins auf 50 Pf. vierteljährlich und liefert die überschüssigen Gelder an den Kreisvertrauensmann ab. Die Mitglieder des Wahlvereins treten ohne Eintrittsgeld dem Arbeiterverein bei; die Genossen Seelisch und Berndt legen in der nächsten Versammlung ihre Aemter nieder, und es wird ein neuer Vertrauensmann mittels Stimmzettel gewählt. An der Versammlung und namentlich an der Wahl dürfen nur Mitglieder des Wahlvereins und des Arbeitervereins teilnehmen. — Diese Einigungsbedingungen wurden nach klarer, gründlicher und sich in den Grenzen reiner Sachlichkeit haltender Aussprache einstimmig beschlossen und die Genossen gelobten, ehrlichen Frieden zu halten und gemeinsam ihre Kräfte zum Wohle der Partei anzuspornen. Mit allseitiger, aufrichtiger Freude wurde das Ergebnis der Besprechung begrüßt. Der schwer drückende Alp ist damit von dem Parteileben am Orte genommen. — An die Besprechung schloß sich eine öffentliche Volksversammlung, in welcher Genosse Thiele in 1½stündiger, mit größtem Beifall aufgenommener Rede über die Sozialdemokratie und ihre Gegner sprach. — Der Tag wird zweifellos dazu beitragen, die Parteibewegung am Orte neu zu beleben und zu kräftigen.

Erfurt. Beim Abendbrot erstickte der Klempner Karl Vogler am Sonnabend dadurch, daß ihm ein Stückchen Fleisch in die Luftröhre kam. In wenigen Minuten war der Arme eine Leiche, so daß der schnell herbeigerufene Arzt nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte.

Sandersleben. Arbeiterrisiko. Der Bergmann Einicke aus Dohndorf wurde auf dem Niemandschachte durch niedergehendes Gestein am Rückgrat gequetscht, wodurch der Tod sofort eintrat.

Kleine Provinzial-Nachrichten.

In Erfurt wurde ein 3jähriger Knabe vom Motorwagen überfahren und war sofort tot, da der Wagen ihm den Schädel zerdrückt hatte. — Blutvergiftungen durch Nichtbeachtung kleiner Wunden hatten sich eine Bahnwärtersfrau und ein Arbeiter aus der Naumburger Gegend zugezogen. Sie mußten ins Köthener Krankenhaus aufgenommen werden. — In Schönebeck stürzte ein 3jähriger Knabe aus dem zweiten Stockwerk und war sofort tot.

Thalia-Theater.

Thielemanns, Lustspiel von Hans Olden.

Einen so guten Griff Herr Mauthner mit dem Schwank „Die Wahrsagerin“ machte, einen so unglücklichen hat er meines Erachtens mit dem Oldenschen Lustspiel „Thielemanns“ gemacht. Das Stück fiel bei seiner gestrigen Aufführung vollständig durch. Kein Inhalt, kein Witz, gar nichts, was auch nur im mindesten das Stück hätte annehmbar machen können. Eine Schwiegermutter, die ihre Tochter an einen Kommerzienratssohn verkuppeln will, ein Pleite machender Kommerzienrat, der Sohn von ihm, der nichts hat, nichts ist und nichts kann, als das Geld seines Vaters verjubeln, eine Art „Harmloser“, der die Malerstochter Thielemann heiraten will, obwohl er schon zwei Verlobungen zurückgehen ließ, dazu noch einige Nebenfiguren, das ist der Inhalt; keine Konversation, ein schon Geplapper, kein Schlußeffekt; kurzum das Minderwertigste, was ich jemals gesehen habe.

Glücklicherweise wurde recht flott gespielt, so daß man über die Minderwertigkeit des Stückes hinweg getröstet wurde. Einzelne Spieler hervorzuheben, halten wir für überflüssig, da auch die kleinste Rolle zur Zufriedenheit dargestellt wurde. Wir möchten Herrn Mauthner raten, das Stück, daß er bereits morgen abend wieder geben will, vom Repertoir abzusetzen; er wird sich dadurch den Dank vieler Theaterbesucher erwerben.

W.

Aus dem Reiche.

Berlin. Ein Bubenstück wurde am Montag früh an dem im Tiergarten aufgestellten Denkmal verübt. An den einzelnen Gruppen haben die Vandalen den Standbildern die Nase abgeschlagen, das Gesicht zerhauen, die in der Hand befindlichen Gegenstände, wie Dokumente und Schwerter, zertrümmert, kurz in skandalöser Weise gehaust. Das Denkmal stellt Albrecht den Bären, Otto II., Heinrich von Antwerpen, Albrecht II. u. s. w. dar. Von den Thätern fehlt jede Spur. — Die Deutsche Tagesztg. und mit ihr der ganze Troß der reaktionären hauptstädtischen Presse möchte gern der Sozialdemokratie diese Rohheit in die Schuhe schieben, da — man höre — der Kaiser diese Denkmäler gestiftet habe und man nur diesen damit treffen wollte. Wie abfurd eine derartige Verleumdung ist, brauchen wir nicht erst zu sagen. Selbst die Polizei glaubt nicht an den politischen Charakter dieser Bubenthat, sondern ist der Ansicht, daß hier brutale Zerstörungswut vorliegt.

Berlin. Bestrafte Schnoddrigkeit vor Gericht. Im Verlaufe einer von der Kammer I. des Gewerbegerichts geführten Verhandlung äußerte der Vorsitzende Tschow zu dem Konfektionär Löwenstein von der Firma Bruck u. Löwenstein: die Thatsache, daß von der Firma öfter Zuschneider ohne Kündigung fortgingen, lasse den Schluß zu, daß die Firma wohl nicht genügend hohe Löhne zahle. Darauf erklärte Herr Löwenstein: Ich verbitte mir das; Ihnen steht darüber gar kein Urteil zu, ob die von mir gezahlten Löhne genügend hoch sind. Der Richter ermahnte darauf Herrn Löwenstein, sich eines anderen Tones zu befleißigen. Herr Löwenstein erwiderte, daß er sich durchaus korrekt verhalten habe. Nunmehr verurteilte die Kammer den korrekten Konfektionär wegen Ungebühr vor Gericht zu einer Geldstrafe von 10 M. — Im Laufe der letzten Schwurgerichtssession in Oppeln machte der Staatsanwalt M. in einem seiner Plaidoyers u. a. die Bemerkung: „Bei Gott und den Geschworenen ist alles möglich.“ Dadurch fühlten sich die Geschworenen verletzt und erhoben Beschwerde beim Ersten Staatsanwalt, die den Erfolg hatte, daß der Staatsanwalt seine Neugerung schriftlich revozierte.

Osnabrück. Infolge Genusses vergifteten Käses sind hier etwa 40 Personen erkrankt.

Flensburg. Eisenbahnunfall. Ein Sonderzug der Kreiseisenbahn Flensburg-Kappeln, der Besucher zum Pferdemarkt hierher führte, stieß mit einem Güterzug zusammen. Drei Personen sind schwer beschädigt, von den Passagieren sind drei schwer, mehrere leicht verletzt.

Straßburg. Abenteuer eines Wachtpostens. In der Nacht zum Sonnabend wurde auf einen Wachtposten vom Infanterie-Regiment Nr. 132 auf dem Fort Moltke ein Schrotschuß abgefeuert. Der Wachtposten wurde leicht verletzt, der Thäter ist entkommen.

Giebolsdehausen. Schon wieder ein Großfeuer. Kaum haben die Trümmer vom letzten Brand aufgehört zu rauchen, als auch schon von einem neuen Großfeuer berichtet wird. Dem verheerenden Element fielen diesmal zwei Wohnhäuser und vier Scheunen zum Opfer.

Leipzig. Die Affaire Neuer u. Co. zieht weitere Kreise. Am Freitag wurde der Buchhalter der Firma abermals in gerichtlichen Gewahrsam genommen unter dem Verdacht der Beihilfe zu den betrügerischen Manipulationen seines Chefs. Er soll versucht haben, die gefälschten Bücher bei Seite zu schaffen. Neuer war durch einen seiner Angestellten bei der Staatsanwaltschaft denunziert worden.

Dresden. Ein entsetzliches Familiendrama hat in Schmiedefeld bei Stolpen 4 Menschen das Leben gekostet. Der Maurer Winter erhängte sich, nachdem er sah, daß seine Frau den zwei Kindern, 1 und 4 Jahre alt, die Köpfe eingeschlagen und dann auch sich den Todesstoß versetzt hatte.

Vermischtes.

* **Ein Zugzusammenstoß.** Der Schnellzug Basel-Ostende stieß bei Brüssel mit einem Güterzug zusammen. Im Zuge befand sich auch unser italienischer Genosse Enrico Ferri mit seiner Frau. Diese wurde leicht am Kopfe verletzt.

* **Beim Ueberfahren eines Bauernwagens** durch einen Schnellzug wurden in Belgrad ein Mann und zwei Frauen getötet.

* **Rache aus Eifersucht.** In Grabovci rächte ein Mädchen den Verrat seines Verlobten mit großer Grausamkeit. Sie lockte den Treulosen in ihren Garten und schnitt ihm, während ihre Eltern ihn niederwarfen und festhielten, beide Ohren und ein Stück Wange ab. Der Schwerverletzte kam ins Spital, die Uebelthäter wurden ins Gefängnis gebracht.

* **Neuer Text zum Zarenlied.** Aus Mainz berichten die dortigen Neuest. Nachrichten: Ein hiesiger Artillerie-Offizier machte kürzlich seinem Burschen eine Freude und schickte ihn in der Sonntag-Nachmittagsvorstellung von „Zar und Zimmermann“. Beim Nachhausegehen des Burschen entspann sich folgender Dialog: Leutnant: „Na, Wilhelm, wie hat Dir's gefallen?“ Bursche: „O, es war sehr schön, Herr Leutnant!“ Leutnant: „Na, was war denn das Schönste?“ Bursche: „Ach, Herr Leutnant, das Lied: O selig, o selig, ein Zündlock zu sein!“ Der intelligente Bursche darf demnächst wieder ins Theater gehen.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

R. H. Hohenmölsen. Eine gesetzliche Handhabe zur Beschleunigung ist nicht gegeben. Ehe die Sache zur Verhandlung kommt, vergehen meistens zwei Monate. Fragen Sie doch einmal beim Schiedsgericht an und bitten um Beschleunigung.

Quittung.

Für Parteizwecke:

Von einer gemütlichen Hochzeit in der Thorstraße durch Heder 5 Mk. Gr.

Zeitz. Unterwerschen 3.80 Mk. Zipsendorf durch Tr. W. auf Liste 81 4.90 Mk. Der Vertrauensmann.

Teuchern. Weil W. Otto für Nanten nicht einen Schnitt bezahlen wollte 55 Pfg. Otto.

Quittung für Weidau.

Für Parteizwecke gingen ein: Auf Liste Nr. 1 2.—, 3 1.10, 4 2.05, 6 3.80, 7 1.85, 9 3.55, 10 1.75, 11 2.50 M.

Von Genossen Gustav G. 1.— M.

Der Vertrauensmann.

Verantwortlicher Redakteur: Adolf Thiele in Halle.

Zu Hochzeits-Geschenken
passend empfehle in grosser Auswahl zu billigen Preisen: Salontische, Säulen, Figuren von Bronze und Terracotta, Vasen, Ampeln, Tafelaufsätze, Fruchtschalen, Armleuchter, Bierservice u. v. a.
C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstr. 90.

Grosse Spezial-Abteilung für **Bettfedern** und Daunen.
nur vorzügliche, doppelt gereinigte Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Geschäftshaus **J. LEWIN** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262189910 25-14/fragment/page=0003

Briefkasten der Expedition.

Fischermstr. Denkewitz gen. Pratsch in Radewell liest unseres Wissens das Volksblatt nicht.

Briefkasten der Redaktion.

C. H. Teuchern. 1. Die Notiz über die bevorstehende Gewerbegerichtswahl, eine Bekanntmachung des Gewerbegerichts-Vorsitzenden betreffend, hat im Volksblatt gestanden. 2. Sie sind im Recht. Ignorieren heißt jemand nicht beachten, abseits liegen lassen. Die von anderer Seite gegebene Definition ist unrichtig.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, den 21. Oktober.

Aufgeboten: Der Sattler und Tapezierer Schmidt u. Margarete Kipping (Krausenstraße 22 und Albrechtstr. 20). Der Schlosser Meinhardt und Marie Berg (Thomasiusstraße 3 und Moritzkirchhof 12). Der Fleischer Margraf und Emilie Gärtner (Halle und Frankleben). Der Schlosser Podgorski und Anna Loska (Mylowitz). Der Kesselschmied Wählert und Friederike Steinecke (Bleckendorf). Der Maurer Weiße und Lydia Seidolt (Untergrieslau und Bossenhain).

Geschließungen: Der Maler Linne und Helene Krellwitz (Mansfeldestr. 56 und Kanzleigasse 1). Der Steinsetzer Andreae und Martha Bosse (Weingärten 37 und 54). Der Schriftsetzer Biermann und Albertine Seidewitz (Leipzig und Kurzgasse 1). Der prakt. Arzt Dr. med. Becker und Elise Maue (Bahn und Güstenstr. 6). Der Pferdehändler Zwickert und Theresia Semmler (Delitzschestr. 8 und Ritolaistr. 8). Der Kaufmann Landmann und Minna Vogel (Leipzig und Schmeerstr. 5). Der Handarbr. Böhme u. Anna Urban (Hirtenstr. 15 und Mansfeldestr. 49). Der Schlosser Lieber und Ida Jakob (Pfännerhöhe 43 und Unter-Teutschenthal).

Geboren: Dem Kaufmann Jeschke 1 S. (Leipzigerstr. 100). Dem Geschäftsführer Thoder 1 T. (Bernburgerstr. 98b). Dem Schlosser Blume 1 S. (Dachstr. 10). Dem Fabrikarbeiter Hartmann 1 T. (Schlosserstraße 10). Dem Handarbeiter Stein 1 S. (Herrenstr. 6). Dem Handarb. Menger 1 T. (Thorstraße 33). Dem Fabrikarbeiter Wollstein 1 S. (Schlosserstraße 7). Dem Schuhmacher Jakob 1 T. (Alter Markt 21). Dem Handarbeiter Bunk 1 T. (Schulstraße 35). Dem Kaufmann Ahmus 1 T. (Magdeburgerstraße 10). Dem Restaurateur Binroth Zw. T. und S. (Entb.-Institut). Dem Bahnarb. Harre 1 S. (Entb.-Inst.).

Gestorben: Der Rentner Tröger, 53 J. (Magdeburgerstr. 25). Des Polizei-Sergeanten Spötter T., 2 J. (Gr. Klausstr. 19). Des Buchdrucker Tardel Ehefrau Henriette geb. Weber, 44 J. (Sophienstr. 32). Der Hausmann Müller, 58 J. (Leipzigerstraße 9). Des Postschaffner Schulz T. 4 Mon. (Thomasiusstraße 9). Die Witwe Friederike Lauer geb. Ludwig, 51 J. (Elisabethkrankenhaus). Des Wursthändler Tomann T., 2 J. (Schmeerstraße 8). Des Handarb. Pleß T., 10 J. (Diakonissenhaus).

Verantwortlicher Redakteur: **Adolf Thiele** in Halle.

Große öffentliche Volksversammlung

Mittwoch den 25. Oktober abends 8½ Uhr im großen Saale der

Saalschlossbrauerei-Giebichenstein.

Tagesordnung: Die politische Lage.

Referent: Reichstagsabgeordneter J. Auer aus Berlin.

Freie Diskussion.

Um zahlreichen Besuch dieser Versammlung wird ersucht.

Der Vertrauensmann.

Große

öffentl. Volksversammlung

Mittwoch den 25. Oktober abends 8 Uhr im Saale des Konzerthauses, Karlstraße.

Tagesordnung: 1. Der wissenschaftliche Niedergang der deutschen Sozialdemokratie. Referent: **R. Lange** aus Berlin. 2. Freie Diskussion.

Der Einberufer.

Achtung, Maurer.

Mittwoch den 25. Oktober abends 8 Uhr im „Englischen Hof", Gr. Berlin,

öffentliche Versammlung

der Einzel-Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschl.

Tagesordnung: 1. Die Entwicklung unserer Organisation, welche Vorteile bietet sie den Kollegen und ihre Bekämpfung durch die Gegner. Referent: Kollege **Jacob** aus Leipzig. 2. Mißstände auf Bauten. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Es ist Pflicht aller Kollegen, recht zahlreich zu erscheinen.

Jeden Sonntag vorm. 9—11 Uhr Zahltag und Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vertrauensmann.

Zeitz.

Oeffentliche Versammlung der Schmiede

Sonnabend den 28. Oktober abends 8½ Uhr im Thüringer Hof, Neuestraße.

Tagesordnung: Gründung einer Filiale des Verbandes der Schmiede. Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Alle in der Schmiederei arbeitenden Kollegen sind eingeladen.

Das Gewerkschafts-Kartell.

Zentral-Krankenkasse „Grundstein zur Einigkeit".

Donnerstag den 26. Oktober abends 7¼ Uhr im Saale der Moritzburg, Harz 51,

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

Die örtliche Verwaltung.

Konsumverein zu Teuchern.

E. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt von Mittwoch den 25. bis Freitag den 27. Oktober 1899.

Der Vorstand.

Teuchern. Auf dem Karusselplatz.

Noch nie dagewesen!

Wunder über Wunder!

Paolo's Panoptikum und Ausstellung lebender Naturphänomen

ist eingetroffen und **während der Dauer des Jahrmarktes in Teuchern** geöffnet.

Im **Panoptikum viele Neuheiten** sowie **fortwährendes Auftreten der**

drei Kolossal-Geschwister,

Wilhelm, Hulda und der Riesenbaby Emil, der kolossalsten und schwersten Kinder der Welt.

Wilhelm, 15 Jahre alt, 340 Pfd. schwer, **Hulda,** 5 Jahre alt, 138 Pfd. schwer, **Emil,** 2 Jahre alt, 95 Pfd. schwer.

Ein jeder komme, sehe und staune.

1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder die Hälfte.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **M. Richards.**

Mittwoch den 25. Oktober 1899 abends 7¼ Uhr:

40. Vorst. im P.-A. 32. Abonn.-Vorst. 4. Viertel. Farbe: **gelb.**

Die Geisha

oder: Eine japanische Theehaus-Geschichte.

Donnerstag den 26. Oktober 1899.

Das Glöckchen des Eremiten.

Komische Oper in 3 Akten v. Maillart.

Thalia-Theater.

Mittwoch den 25. Novität!

Thielemanns.

Lustspiel in 4 Akten von Hans Olden.

Donnerstag den 26. **Wahrsagerin.**

Schwank in 3 Akten v. Jarno u. Rickelt.

Sandrock-Gastspiel

Beginn 28. Okt. Fedora.

Billets **bereits jetzt** erhältlich.

Burg-Theater, Giebichenstein.

Dienstag den 24. Oktober.

Der Leiermann und sein Pflegekind.

Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Mittwoch den 25. Oktober.

Der Trompeter von Säckingen.

Romantisches Schauspiel in 4 Akten von Böhm und Braun.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Neuer Spielplan!

Mr. Antonios österreich-ungarische Kolibri-Offiziere (8 Zwerge). Sensationell! — **Les Eclairs,** Bravour-Gymnastikerinnen am dreifachen Reck. — Die Schwestern **Berghini,** Equilibristinnen auf dem Doppel-Trapez. — **Miss Clotilde,** Hand-Equilibristin u. Handtänzerin. — Herr **François Roethig,** Zauberkünstler u. Illusionist. — **Brothers Cabanis,** exzentrische Burlesk-Komödianten. (Ein Spaß an der Anschlagsäule.) — **Max Erhardts** Projektions-Bilder in Lebensgröße. (Neue Dreyfus-Bilder). — Die Herren **Wallno** und **Mertens,** karrikirende Gesangs- und Tanz-Duettisten. — Fräulein **Hulda Malmström,** schwedisch-deutsche Soubrette. — Herr **Karl Hischen,** Original-Gesangs- und Charakter-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Kothes Restaurant,

Jakobstr. 38.

Mittwoch

gr. Schlachtefest.

Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** abends **diverse Wurst und Suppe.**

Unterhaltung gratis.

Ergebenst ladet ein **D. O.**

Mittwoch

Schlachtefest.

Oskar Heller,

Steinweg 32.

Frisch geschossene

Hasen sowie **Hasenklein**

empfehlen

Krabs & Keller, Magdeburgerstr. 7.

Gebr. Fahrrad sehr billig gegen Kasse zu verkaufen Magdeburgerstr. 34, II.

Moritz Borcks Restaurant und Gartenlokal,

Kurzegasse 1.

Mittwoch den 25. Oktober 1899

Schlachte-Fest.

Hierzu ladet ergebenst ein

Moritz Borck.

Apollo-Theater.

Direktion: **Fr. Wiehle.**

Letzte Woche:

Horvaths drollige Liliputaner

mit dem **kleinsten Mann d. Welt.**

Margheritas Sensation:

Die elektrische Laube.

Rivoli **Luri-Luri**
Francois **Ludwig Glaser**
Marguerite **Franziska**
Die Manellos **Normann Seldburg**
Die Heginos **Schönbrunns**

Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Bitte ausschneiden!

Bon.

Bis Freitag giltig gegen folgende Vorzugspreise:

Loge 65 Pf., 1. Rang 50 Pf., Balkon 40 Pf., Saal 25 Pf. Galerie 20 Pf.

Billetverkauf im Bureau 11—1 Uhr und 3—6 Uhr sowie ab 7 Uhr an der Kasse.

Pa. Gänsepökelfleisch, reines Gänseschmalz, Schweineschmalz, hochfeinen Sauerkohl

empfiehlt

Joh. Schwarz Nacht.,

Inh.: **Karl Rabe,**

10 Geiststraße 10.

Badeanstalt von E. Laue,

Weißenfels, Promenade 19.

Wannenbäder, Dampfbäder, Kurbäder und Massage.

Curt Laue, Weißenfels, Marienstr. 42.

Salon zum Rasieren, Haarschneiden und Frisieren.

Abonnements in u. außer dem Hause

Kleiderschränke!

Vertikow 35 Mk., Tische 8 Mk., Rohrsitzstühle 3 Mk., Bettst. 10 Mk.

Fertige Betten von 16 Mark an.

Ganze Wohnungs-Einrichtung, Wohn-, Schlafstube und Küche

für nur 160 Mark.

Nur neue tadellose Möbel.

S. Rosenberg, Kl. Ulrichstr. 18a.

---

ff. Kakao, Schokoladen, Honigkuchenbruch etc.

empfiehlt billigst

C. Tornow, Leipzigerstr. 82.

---

ff. Speise-Kartoffeln,

à Zentner 2.20 Mark empfiehlt

Otto Just, Wuchererstr. 45.

Wer

Kenner ist, raucht Nr. 52.

Das Beste in einer 5 Pfennig-Preislage.

100 Stück **4.50 Mk.** Zu haben bei

Fritz Grimm

Glaucharerstraße 76.

Paul Schneider

Eisenwaren-Handlung

Merseburgerstr. 4.

Tiefdruck-Apparate, neue gebrauchte, **Umänderungen, Kohlensäure, Ersatzteile u. Reparaturen.**

Herm. Graegers Nachfolger

Aug. Hoske, Geiststraße 55.

Roßfleisch!

hochfein, nur bei

H. Böhlert,

Telephon Nr. 900.

Zurückgesetzte

Winterüberzieher

zu jedem annehmbaren Preise verkauft

Otto Knoll,

Leipzigerstr. 36, oberhalb d. Turmes.

Ein Schneidertisch zu verkaufen Hedwigstr. 1, III.

---

10 tücht. Rockschneider

sucht

J. Hensel,

Naumburg a. S., Markt 16.

2—3 tüchtige Steinsetzer werden bei 50 Pf. Stundenlohn noch angenommen.

K. Kohlberg,

Steinsetzer-Meister,

Gasthof z. schwarzen Adler, Heimbach bei Mansfeld.

Ein Schuhmachergeselle sof. gesucht

Glaucharerstr. 23.

Tüchtige Rockschneider sucht **Max Teuscher,** Schmeerstr. 20.

Schneider auf Woche gesucht Geiststraße 24, II.

Einen jüngeren Schuhmachergehilfen sucht **Herre,** Kröllwitz, Friedrichstr. 6.

Stuben weißen, Ofen reinigen nimmt an Landgraf, Maurer, Mansfelderhof.

Plätten wird angenommen von Frau **Aigner,** Lilienstr. 16, II.

Für die vielen Beweise der Liebe u. Teilnahme beim Begräbnis meines lieben unvergeßlichen Mannes, unsers guten sorglamen Vaters, Bruders und Schwagers **Wilhelm Wentzke** sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. Vor allem Herrn Fabrikbesitzer Rabe sowie allen Freunden und Arbeitsgenossen unseres teuren Entschlafenen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernd. Hinterblieb.

Witwe **Henriette Wentzke.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.), Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262189910 25-14/fragment/page=0004